

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

96 (25.4.1917)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatl. 75 P., 1/2 jährl. 2,25 M., Zugestellt durch unsere Träger 85 P. bezgl. 2,55 M., durch den Postbot. 80 P. bezgl. 2,67 M., durch d. Feldpost 80 P. bezgl. 2,60 M.; vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 P. Anzeigen billiger bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/20 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Ein Hindenburg-Plan.

Wesentlich handelt es sich um einen Plan nicht von Hindenburg, sondern mit Hindenburg. Nicht er — sondern mit ihm hat man etwas vor. Nämlich man möchte ihn gern im Nebenamt auch noch zum Reichskanzler machen, weil man Bethmann herunter haben will und einen besseren nicht weiß.

Dieser Hindenburg-Plan, der im Gegensatz zu andern als nicht genial zu bezeichnen ist, tauchte unseres Wissens zum ersten Mal in der famosen Wilson-Konferenz auf. Mit der Blamage des seltsamen Unternehmens verschwand auch er, neuerdings wird er aber von einem Teil der rechtsstehenden Presse in verhüllenden Andeutungen aber deutlich genug wieder aufgenommen.

Anlaß dazu gab der neueste verständige und rechtschaffene Brief des Feldherrn über den Berliner Munitionskrieg. Aber man darf Anlaß und Ursache nicht verwechseln. Die Ursache liegt in der Unzufriedenheit rechtsstehender Kreise mit der Politik des Reichskanzlers von der sie befürchten, daß sie ganz auf den Weg der internationalen Sozialdemokratie geraten könnte. Bethmann soll also fort, aber wer soll an seine Stelle treten? Deutschland ist infolge des Systems, nach dem es bisher regiert worden ist, entsetzlich arm an bedeutenden Staatsmännern, die das Vertrauen weiterer Kreise genießen. Entsetzlich arm ist eigentlich noch ein beschönigender Ausdruck. Sagen wir rund heraus: In den Kreisen, aus denen man bisher die leitenden Männer des Reichs und des Staats zu entnehmen pflegte, ist kein einziger da, dem man die ungewohnte Aufgabe eines Reichskanzlers in der gegenwärtigen Zeit mit ruhigen Gewissen anvertrauen könnte.

So ist man auf die verzweifelte Idee gekommen, den Feldherrn als Staatsmann-Ertrag in Vorschlag zu bringen. Hindenburg besitzt von allen Qualitäten, deren man zur Ausfüllung dieses Amtes bedarf, sicherlich eine in hervorragendem Maße: eine ungeheure Popularität. Das andere, was dazu gehört, glauben die Herren, die Hindenburg vorschreiben, selbst besorgen zu können. Er soll die Firma abgeben für ihre Politik.

So ist es ein ganz unwürdiges Spiel, das hier mit einem hervorragenden und hochverdienten Manne getrieben wird. Niemand in der Welt bezweifelt, daß Hindenburg ein ausgezeichnetster Feldherr ist, als solcher wird er in die Ruhmeshalle der Geschichte eingehen. Es heißt aber der Mann nicht herabwürdigen, sondern würdigen, wenn man bis zum Beweise des Gegenteils annimmt, daß er von den schwierigen und verwickelten Aufgaben der Politik nicht mehr versteht, als irgend ein anderer verdienter Frontgeneral. Gerade an genialen Persönlichkeiten aber kommt man sehr oft die Beobachtung machen, daß sie auf den Gebieten, auf denen sie zuhause sind, ganz ungewöhnliches, durchschnittlichen Menschengehörnen Unschickbares leisten, daß sie aber gerade deshalb auf anderen Gebieten oft eine geradezu kindliche Unbeholfenheit zur Schau tragen und hier selbst unter dem geübten Durchsicht zurückbleiben. Damit soll keineswegs ein Urteil über die politischen Fähigkeiten Hindenburgs abgegeben werden, die noch ganz unversucht und darum ganz unbekannt sind. Nur der Trugschluß soll zurückgewiesen werden, daß Hindenburg, weil er ein genialer Feldherr ist, ohne weiteres auch ein ebenso genialer Staatsmann sein müßte.

Die Berufung auf den alten Fritz und auf Napoleon wäre kein Gegenbeweis. Beide haben sich seit frühen Jahren auf dem Gebiet der Politik wie der Strategie gleichmäßig betätigt und ihre geniale Begabung doppelseitig entwickeln können. Hindenburg war seit früher Jugend Spezialist des Militärwesens und ist an der Schwelle der Siebziger angelangt als Soldat, von dem Grundsatze geleitet, daß ein Soldat nicht Politik treiben dürfe.

Was hier beabsichtigt wird, ist also gar nichts anderes als ein Mißbrauch mit einer großen Firma zu zwecken, mit denen der Firmenträger selbst gar nichts zu tun hat. Nichts spricht dafür, daß die Altpolitiker und konservativen Hindenburg als ihren Gesinnungsgenossen in Anspruch nehmen könnten. Er soll ihnen aber eben weniger sein als ein Mitstreitender, nämlich Werkzeug. Dazu glauben die gerissenen Mäcker seine politische Unerschlossenheit auszunutzen zu können.

Im Hintergrunde aller dieser Pläne steht die Militärdiktatur. An ihrer Aufrichtung wird hinter den Kulissen mit feberhaftem Eifer gearbeitet und die heilige Gewalt trägt geschäftig das Material dazu herbei. Die Berliner Streifbewegung hat, trotz aller Bedenken, die von vornherein gegen sie erhoben werden konnten, keinen wesentlichen politischen Schaden gestiftet, solange sie sich unter der Leitung der berufenen gewerkschaftlichen Organisation befand. Sie hat dank der geschickten Führung durch diese Organisation sogar einen Erfolg davon getragen, der die Schermafackepresse zu höchster Wut anreizt. Das Bild änderte sich sofort, als an die Stelle der Organisation die Desorganisation, an die Stelle der gewerkschaftlichen Disziplin der da und dort

aufflackernde wilde Streif trat. Jetzt fühle sich die Militärbeförderung mächtig genug, der Bewegung mit militärischen Mitteln entgegenzutreten zu können, und sie tat es in dem Bewußtsein, durch solche Energie nur dem Interesse des Volksganges zu dienen, dessen Verteidigung nach außen nun einmal nicht desorganisiert werden darf.

Die Schwärmer für Militärdiktatur stehen in diesem Fall mit Unrecht eine Probe auf ihre Exempel. Aber kein Zweifel kann daran bestehen, daß die Tendenz, die sie verfolgen, durch die Erfahrungen der letzten Tage eine gewisse Aufmunterung erhalten haben.

Die Stellung des Reichskanzlers in diesem aufs Höchste gesteigerten Kampfe der Meinungen ist nicht leicht und wird von Tag zu Tag schwerer. Würde er eines Tages gehen, wer soll an seinen Platz treten? Der Reichstag, der an diesem Dienstag zusammentritt, täte gut, auf die Zeichen der Zeit zu achten, damit ihn nicht etwa ein entscheidender Augenblick fraß und erschlaglos fände. Bethmann ist das letzte Komprimis. Sollte er eines Tages von seinem Platze verschwinden, dann hieße die Frage: Militärdiktatur oder entscheidender Einfluß der Volksvertretung.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Eine schwere blutige Niederlage der Engländer. — Ein zweiter mißglückter Durchbruchversuch.

W.W. Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfelde von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Nacht gestern den zweiten Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schickten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April morgens schloß der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her. Wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück. Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Dippy, Cambelle, Roenz und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens. Ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen! Nach dem Scheitern des ersten, setzte über das Reichsfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern, gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Helmenut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der verheerenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind um wenige 100 Meter Boden. Die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den besten Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage.

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat keinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Verjagung des Feindes.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein Jeder dabei seine Schuldigkeit tut und raslos schafft, um ihn draußen in der Schäre des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der heutige Tagesbericht gedenkt neben den unvergleichlichen Heldentaten unserer tapferen Truppen, die den Engländern eine schwere Niederlage bereitet haben, auch der

Munitionsarbeiter und allen übrigen Angehörigen des Heeres, die es durch ihre Tätigkeit ermöglicht haben, unsere Feinde solche erfolgreichen Schlachten zu liefern. Der Munitionsverbrauch einer solchen Schlacht ist ungeheuer groß. Hätte unserer Artillerie nicht genügend Munition gehabt, in welcher fürchterlichen Lage wären nun unsere tapferen Brüder gekommen, speziell unsere Infanterie, die den Durchbruchversuch der Engländer abzuwehren hätte? Der Dank der obersten Seeresleitung an die Dahingekommenen, speziell an die Munitionsarbeiter, die mit zu diesem Erfolge beigetragen haben, wird in allen deutschen Gauen Widerhall finden. Unsere Feinde sollen wissen, daß auch die Götter, als ob ihnen die deutschen Munitionsarbeiter, wenn auch nur ungewollt, zu Hilfe kommen, zu Schanden wird.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 24. April, abends. (Amtlich.) Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft. Rängs der Straße Arras-Cambrais haben abends neue englische Angriffe eingesetzt.

Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die geringen Verluste der Engländer als unerhört hoch.

An der Aisne und in der Champagne wechselt starkes Feuer.

Im Osten nichts Wesentliches.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 24. April. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front. Zwischen Bardar- und Doiransee während des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer, das mehrmals die Stärke von Trommelfeuer erreichte. Unsere Stellung wurde südlich von Doiran heute heftig beschossen, wo gegen 10 Uhr nachts nach fortgesetztem Trommelfeuer englische Infanterieabteilungen gegen unsere Stellungen vorrückten, aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen wurden, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. Auf den übrigen Fronten schwache Artillerietätigkeit.

Französischer Bericht.

W.W. Paris, 24. April. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Während der Nacht starke Tätigkeit der beiden Artillerien südlich St. Quentin, sowie zwischen Soissons und Reims. Westlich Craonne sehr heftiges Bombardement, das der Vorbereitung zum Angriff vorausging und von unsern Batterien kräftig bekämpft wurde. Der feindliche Angriff konnte nicht zur Entwicklung kommen. In der Champagne machten die Deutschen gegen 6 Uhr abends einen starken Angriff gegen die vorspringenden Werke nördlich des Hochberges, der aber durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gebrochen wurde. Der Feind erneuerte diesen Versuch auf dem Rücken, den wir halten. In Herrevillers war der Kampf an einigen Punkten sehr heftig. Er endete überall zu unserm Vorteil. Westlich von St. Mihiel und in der Woëvre schlugen wir zwei von starken feindlichen Abteilungen ausgeführte Handstreich ab, den einen im Walde von Ailly und den andern vor den Gräben von Colonne. In den Vogesen war ein feindlicher Angriffsversuch südlich des Passes von Marbach erfolglos.

Englischer Bericht.

W.W. London, 24. April. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Unsere Truppen griffen heute in ausgedehnter Front auf beiden Ufern der Scarpe an und machten im Gefechte und im Bombardement befriedigende Fortschritte. Südlich der Straße Bapaume-Cambrai besetzten sie den Heberreiß des Dorfes Trecovert, im Laufe der Nacht auch den größten Teil des Waldes von Habrincourt.

Sonstige Kriegsnachrichten.

20 Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

W.W. Berlin, 24. April. An den Hauptkampffronten herrschte am 23. April rege Flugtätigkeit. Unsere Erkundigungsflugzeuge drangen weit in das feindliche Gebiet ein und brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bombengeschwader waren mit sichtbarem Erfolg auf Wohnhöfe und Truppenunterkünfte große Mengen Sprengstoff. Unsere Infanterie- und Artillerieflieger unterstützten die kämpfenden Truppen in oft bewährter Weise. Westlich von Arras griffen sie feindliche Truppenansammlungen besonders wirksam mit Maschinengewehr an.

Der Gegner blühte im Luftkampf 20 Flugzeuge ein, von ihnen wurden nicht weniger als 17 jenseits der feindlichen Linien abgeschossen. Weder ein schlagender Beweis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere Flugzeuge sich selten über die eigenen Gebiete hinauswagen. Außerdem wurde ein feindlicher Fesselballon südlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Rittmeister Jhr. v. Richtofen blieb zum 47., sein Bruder Leutn. Jhr. v. Richtofen zum 10. Mal Sieger im Luftkampf.

Die Erste Kammer sollte ganz wegfallen; die Regierung ist...

Marxhoff-Kreis: Das Aktionsprogramm Kolbs kann...

Die in Vorra: Auch ich bin für die Abschaffung der...

Id. Kemmle-Mannheim: Es ist notwendig, die Gesetze...

Die Mednerlinie ist erwidert. Das Schlusswort hat Kolb...

Die Tagesordnung ist hierdurch erschöpft. Genosse Geiß...

Ausland.

Ein Arbeiterpalast in Petersburg.

Der alte Traum der russischen Arbeiter, einen Arbeiter-Palast...

Ein sozialdemokratischer Offiziers-Verband in Russland.

Ein Verband revolutionärer Offiziere ist in Russland gegründet...

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu den sozialdemokratischen Resolutionen.

Berlin, 24. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. a.:

„An die Reichsleitung wird erneut von zwei Seiten die...

Sozialdemokratische Partei gegeben, die sich in Wiederholung...

„Unsere Feinde sehen, worauf es an, ob es zur Aufmunterung ihrer eigenen...

„Am Schlusse des Artikels heißt es: „Unsere Feinde sehen,...

Wenn man aber in einem Berliner Blatt von einem Ab-

und geschrieben wird, vor dem wir stehen, und in den uns...

Der Gesetzer-Gut.

Ueber den Beschluß des sozialdemokratischen Parteiaus-

schusses zur Frage eines Verständigungsfriedens heißt, wie...

„Wir behaupten, daß sich der Reichstag sofort nach seinem...

Monarchie in Deutschland sich unerbittlich ihrer Macht und...

In aller Form ist nun der Gesetzerhut vor der Monarchie...

Zu diesem Erguß ist wenig zu sagen; man merkt die Ab-

Parlamentarischer Unterstaatssekretäre.

Aus unterrichteten Kreisen will die „Deutsche Zeitung“...

Kommt das Arbeitskammergesetz?

Eine Nachrichtenstelle schreibt: Bis jetzt ist dem Reichs-

Die Wiedereinführung des Achtuhr-Ladenschlusses verlagt.

Friedenshoffnungen des sächsischen Ministers des Innern.

Bei der Einweihung des Dresdener neuen Gewerbetam-

Thronrede

eröffnet: „Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren!

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich mit...

Höchste Bewunderung und unaussprechlichen Dank verdienen...

Während Industrie und Handwerk sich überwiegend in den...

Die Finanzen können als befriedigend bezeichnet werden;

Der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedräng-

Ein weiterer Gesetzentwurf will den Wiederaufbau der wä-

Den Bürgerwittwen, deren Männer im Kriege geblieben sind,

ohne ihr Bürgerrecht angetreten zu haben, soll durch eine Abän-

Der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedräng-

Ein weiterer Gesetzentwurf will den Wiederaufbau der wä-

Den Bürgerwittwen, deren Männer im Kriege geblieben sind,

ohne ihr Bürgerrecht angetreten zu haben, soll durch eine Abän-

Der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedräng-

bedauere, daß die Geschäftslage eine Erörterung dieser Dinge nicht...

Abg. Lebebour (S. N.): Wir fordern, daß der Reichstag...

Abg. Graf Westary (Konf.): Wir teilen den Standpunkt der...

Abg. Prinz zu Schönau-Carlsruhe (Nat.): Auch wir wünschen...

Abg. Lebebour (S. N.): Der Präsident leistet der Regierung...

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Wenn der Hauptausfluß durch...

Abg. Graf Westary (Konf.): Angesichts der ganzen Geschäftslage...

Der Hauptausfluß.

BW. Berlin, 24. April. Der Hauptausfluß des Reichstags...

Der Wunsch, mit dem Ihre letzte Tagung geschlossen wurde,

Der badische Landtag

wurde gestern vormittag durch den Staatsminister v. Dusch...

Thronrede

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich mit...

Höchste Bewunderung und unaussprechlichen Dank verdienen...

Während Industrie und Handwerk sich überwiegend in den...

Die Finanzen können als befriedigend bezeichnet werden;

Der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedräng-

Ein weiterer Gesetzentwurf will den Wiederaufbau der wä-

Den Bürgerwittwen, deren Männer im Kriege geblieben sind,

ohne ihr Bürgerrecht angetreten zu haben, soll durch eine Abän-

Der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedräng-

Ein weiterer Gesetzentwurf will den Wiederaufbau der wä-

Den Bürgerwittwen, deren Männer im Kriege geblieben sind,

ohne ihr Bürgerrecht angetreten zu haben, soll durch eine Abän-

Der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedräng-

Ein weiterer Gesetzentwurf will den Wiederaufbau der wä-

Seite 4.

des 9. Dezember 1916 auf Gemerkung Bretten im Jagdgebiet des Rindmannsche Scheffele einen Hasen schoss und drei weitere Schüsse auf Hasen abgab, ferner am gleichen Abend auf den Jagdpächter Scheffele, der ihn beim Wildern angetroffen und in der Richtung nach ihm zwei Schüsse abgefeuert hatte, aus einer Entfernung von etwa zehn Meter einen auf Brust und Bauch gerichteten Schrotschuß abgab, an dessen Folgen Scheffele am 15. Dezember 1916 starb, und daß er am 11. Dezember 1916 sich von dem Gendarmen, der ihn wegen bringenden Verdachts der Täterschaft die vorläufige Festnahme erklärt hatte und mitführen wollte, losriß und flüchtig ging. Der Angeklagte ist ein über belemundeter Mensch, der auch schon wegen Jagdvergehens bestraft ist. Scheffele, der sich am Abend des 9. Dezember u. a. auf einem Hundegange in seinem Jagdgebiete befand, hörte Schüsse fallen. Er ging der Schußrichtung nach und gab, als er in die Nähe des Jägers kam, zwei Alarmschüsse ab. Jägers feuerte nun auf den Jagdpächter Scheffele und die ganze Schrotladung drang diesem in die rechte Seite. Scheffele schleppte sich allein in schwerverletztem Zustande nach seiner Behausung. Die Verletzungen waren nach dem Sachverständigen absolut tödlich. Scheffele wurde nach dem Dörfelhofenhaus in Karlsruhe gebracht, wo er am 15. Dez. 1916 den erlittenen Verletzungen erlag.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage 1 wegen Jagdvergehens, Frage 2 wegen Totschlags und Frage 7 wegen Widerstands und verneinten die Frage 3 nach milderen Umständen und die gestellten Hilfsfragen wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Das Gericht verurteilte auf Grund dieses Wahrspruchs den Angeklagten zu 9 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust, 4 Monate der erlittenen Unterjuchungshaft kommen in Anrechnung.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. April.

Worum sind die Schuhwaren so teuer?

Wer heute Schuhzeug kaufen will, bedarf dazu zunächst eines Bezugscheines. Der Ausschub, bei dem dieser Schein abzuholen ist, stellt mit dem Antragsteller ein Examen über die Notwendigkeit der Anschaffung an. Neun Fünftel der Bevölkerung sprechen aber gegenwärtig vor Neuanschaffungen zurück und suchen je möglichst lange hinauszuweichen, weil die Preise enorm gestiegen sind und dazu die Kriegsware sehr viel zu wünschen übrig läßt. Der Arbeiter, der heute für ein Paar Stiefel einen ganzen Wochenlohn ausgeben muß, fragt mit Recht, ob es zu solchen Preisen kommen mußte. Und eine einfache Ueberlegung sagt ihm, daß bei rechtzeitigem Vorgehen der Behörden die Schuhinteressenten nicht die großen Kriegsgewinne gemacht, aber auch nicht die Verbraucher eine solche Ueberbelastung erfahren hätten.

Die Militärbehörden tragen an den Preissteigerungen insofern mit schuld, als sie zum Zweck der raschen Deckung ihres Bedarfs für Sohlleder statt 2 bis 3 Mk. das Kilo im Frieden 6, 8, ja 10 Mk. bezahlten und ähnlich beim Oberleder verfahren. Die für den Privatgebrauch freigegebenen leichteren Lederorten schnellten dann im Preise im gleichen Verhältnis empor. Nicht minder die fertigen Schuhwaren, bei denen selbst alte ausrangierte Paare wieder ihren früheren Wert bekamen und über diesen hinaus verkauft werden konnten.

Wiel zu spät, als die Interessenten das liebe Publikum bereits tüchtig gequält hatten, kamen die Höchstpreise für Leder und fertige Schuhwaren. Man machte den Stall zu, nachdem die Kuh dralßen war. Dann wurde eine Reihe mit großen Kosten arbeitender Kriegsleidergesellschaften gegründet. Was dieser umfangreiche Apparat kostet, wird auf die Produkte geschlagen und ist letzten Endes vom Verbraucher zu zahlen. Die zur Festsetzung von Höchstpreisen für Schuhe eingeleitete Gutachterkommission hat mit ihrer Arbeit mehr den Beifall der Schuhfabriken und des Schuhwarenhandels gefunden als die Zustimmung der Verbraucher. Vertreter der Konsumenten sind nicht zugezogen. Höchstpreise auch für Bedarfsartikel festzusetzen, die außer dem Leder für die Herstellung von Schuhwaren erforderlich sind, ist unzulässig worden; und so konnten Schuhkörper, Besch, Pappe, Stiften, Nägel usw. unerhöht hohe Preise erreichen, welche immer noch steigen. Weiter aber sind Handelszuschläge von erstaunlicher Höhe festgesetzt worden. Der Schuhfabrikant darf einen Aufschlag von 6 Prozent nehmen.

Für den Handel aber sind die Schuhwaren in drei Gruppen eingeteilt, wobei der Handelsgewinn bei Gruppe 1 33, bei Gruppe 2 39 und bei Gruppe 3 gar 49 Prozent aus-

macht. Solche Zuschläge sind im Frieden unmöglich gewesen. Jetzt aber genießen sie rechtlichen Schutz. Würde vor dem Krieg ein zu 9 Mk. gekauftes Paar Schuhe zu höchstens 12 Mk. weiterverkauft und kostet jetzt dasselbe Paar Schuhe im Einkauf 18 Mk., so steigt der Preis bei Sorte 2 durch den Handelszuschlag von 39 Prozent auf 25,05 Mk. Der Handelszuschlag, der an einem Paar vor dem Krieg höchstens 3 Mk. betragen hatte, ist auf 7,05 Mk. gesteigert, also mehr wie verdoppelt worden. Warum? Wahrscheinlich, damit alle Handelsgeschäfte auch bei einem stark verminderten Umsatz auf ihre Rechnung kommen. Man sichert ihre Existenz auf Kosten der Konsumenten. Dabei müssen diese aber noch froh sein, daß überhaupt Höchstpreise festgesetzt wurden. Denn ohne solche würde ihnen das Fell sicher böß über die Ohren gezogen werden.

Fleisch-Sonderzulage. Das Städt. Nahrungsmittelamt gibt in der heutigen Nummer Näheres über die Einführung der Marke Nr. 2 bekannt. Der Verkauf beginnt schon heute Mittwoch.

Rascher Tod. In der Waffen- und Munitionsfabrik wurde vorgestern der Arbeiter Güssow von hier in der Küche plötzlich von einem Herzschlag befallen und ist nach wenigen Minuten gestorben.

Na. Der Geschäftsbetrieb der jüdischen Sparkasse hat auch an den ersten drei Monaten des Jahres 1917 erheblich an Umfang gewonnen. Wie bei anderen Sparkassen des deutschen Reiches wiegen die Spareinlagen u. Summen auf, die hierbei Zeugnis ablegen von dem Sparfinn der Einzelnen wie auch von der wirtschaftlichen Kraft unseres Volkes trotz des Weltkrieges. An Spareinlagen gingen zu von Januar bis März zusammen 6.115.889 M., rückerhoben wurden in dieser Zeit zusammen 3.237.506 M. Die Einlagen überstiegen also die Abhebungen um 2.878.383 M.

Welch gewaltige Arbeit die Angestellten und Beamten der Sparkasse in letzter Zeit zu leisten hatten, ist daraus zu ersehen, daß im März allein für die 6. Kriegsanzleihe aus Sparbüchern 1.615.839 M. in 1969 Kisten abgerechnet werden mußten, ganz abgesehen von den sonstigen Zeichnungen, die sich in über 6000 Kisten auf 9.212.000 M. beliefen. Hierzu kam noch der Vertrieb der kleinen Anteilsscheine für die Kriegsanzleihe, von denen 55.818 Stück im Gesamtwert von 277.342 M. abgesetzt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch die Sparkasse, wie alle anderen Betriebe, in der jetzigen Zeit erheblich unter Personalmangel zu leiden hat.

Erfreulicherweise ist das Verhältnis für die Notwendigkeit und die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs stetig im Wachstume begriffen. Die Zahl der Girokonten der jüdischen Sparkasse ist bis jetzt auf 1004 gestiegen, eine Zahl, die im Anbetracht der 80.000 Einleger der Sparkasse allerdings noch verhältnismäßig klein ist. Es darf aber erwartet werden, daß die nächsten Monate auch in diesem Geschäftszweige eine erhebliche Steigerung aufweisen, die bargeldlose Zahlung muß im allgemeinen aber auch in eigenen Interesse von jedem, der größere ständig wiederkehrende Ausgaben und Einnahmen hat, eingeführt und benutzt werden.

Die Ziehung der jüdischen Krieger-Geld-Lotterie findet garantiert unüberprüft am Freitag, 27. April, durch Notariat II Karlsruhe, Stefanienstraße, statt und beginnt morgens 8 Uhr.

Beranstaltungen.

„Der Sias“. Die Spielleitung des selbstaufgeführten Spiels „Der Sias“ weist nochmals auf die heute Mittwoch nachmittags 3½ Uhr stattfindende Schiller-Vorstellung zu ernährten Preisen hin. Ferner teilt uns die Spielleitung mit, daß heute abend 8 Uhr die Abschiedsvorstellung des selbstaufgeführten Spiels stattfindet und es ist im Interesse der guten Sache zu wünschen, daß der letzte Abend noch ein volles Haus bringt. Die Preise der Abschiedsvorstellung sind wie gewöhnlich.

Neues vom Tage.

Berurteilter Maßschieber.

W. Bamberg, 24. April. (Nicht amtlich.) Kommerzienrat Weyer mann wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fortgesetzten Vergehens gegen den Verkehr mit Maßkontingenten und wegen verbotenen Maßhandels schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 716.000 M. verurteilt. Die Geldstrafe wird im Nichterleidungsfall in ein Jahr Gefängnis umgewandelt.

Letzte Nachrichten.

Französische Schandtat gegen deutsche Verwundete.
Berlin, 25. April. Bei dem abgeklagten ersten Sturm auf St. Quentin am 13. April fielen die Franzosen zwei Stunden lang deutsche Gräben beim Orpèlinal und der Vieille-Terme besetzt. Die Deutschen fanden bei der Rückeroberung die deutsche Besatzung einschließlich zurückgelassener Verwundeter erstochen vor. Auf dem Verbandplatz Orpèlinal wurde ein Deutscher noch lebend mit Revolverbeschuß im Unterleib gefunden. Er berichtete, daß ein französischer Offizier kurz vor dem Eindringen der Deutschen aus zwei Meter Entfernung den Revolver auf die Verwundeten abgeköpft hat. Auch Gefangene, bei denen Schlädermesse gefunden wurden, gaben zu, daß Befehl gegeben worden war, alle Gefangenen und Verwundeten niederzumachen.

Die Hege gegen den König von Griechenland.

W. Rotterdam, 25. April. Laut „Nieuwe Rotterdammer Courant“ schreibt der „Manchester Guardian“: Wie die Dinge sich jetzt entwickeln, besteht die Gefahr, daß wir den Krieg beendigen und König Konstantin immer noch seinen Thron einnimmt. Er ist ein Tyrann, der seine benachteiligten Gegner unterdrücken wird, sobald er die alliierten Truppen nicht mehr zu fürchten braucht. Das Blatt fordert, daß das Verbot gegen die Ausbreitung der politischen Macht, welche von Benizelos aufgehoben wurde und begrüßt es beifällig, daß Mitglieder des Parlaments im Unterhaus die Angelegenheit zur Sprache bringen werden.

Ministerkrisis in Luxemburg.

W. Luxemburg, 25. April. Zu Beginn der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Staatsminister Thorn, da die jetzige Regierung nicht mehr das Vertrauen habe, das sie verlangen müsse und Erzeuger und Verbraucher ihre Pflicht nicht erfüllen, habe die Regierung ihr Mandat in die Hände der Großherzogin zurückgelegt. Darauf verließen die Regierungsglieder den Saal. Nachdem steller der Sozialist Thorn den Antrag, eine Glückwunschadresse an die russische Regierung zu senden. Die Kammer erklärte sich mit 26 gegen 20 Stimmen bei 5 Enthaltungen in dieser Frage für inkontretent.

Ein Anschlag gegen Balfour.

Berlin, 25. April. Wie einem englischen Blatt aus Washington gemeldet wird, soll auf den Eisenbahnzug, in dem Balfour von Halifax nach Washington reiste, ein Anschlag verübt worden sein, um den Zug zum Engleisen zu bringen. Nur der Wachposten des amerikanischen Geheimdienstes sei es zu danken, daß das Attentat vereitelt wurde. Gegenwärtig würde die Wohnung Balfours von Soldaten und Polizeigewächtern bewacht.

Friedenspropaganda in Russland.

Rotterdam, 25. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ wird den „Daily News“ aus Petersburg vom 23. April gemeldet, daß hinter der russischen Front und besonders in den südwestlichen Gouvernements von Beharabien, Kordalien und Wolhynien große Mengen von Propaganda-Literatur verbreitet werden. Zahlreiche Agitatoren gingen meist in Uniform von Dorf zu Dorf, um bei den Bauern Stimmung gegen den Krieg zu machen. Wenn diese Propaganda Erfolg habe, könnten leicht hinter der Front Unruhen entstehen, die auf die Armee an der Front zurückwirken würden.

Wasserstand des Rheins.

26. April.
 Schusterinsel 1,78 m, gef. 10 cm, Neßl 2,72 m, gef. 10 cm, Maxau 4,33 m, gef. 13 cm, Mannheim 3,72 m, gef. 16 cm.

Briefkasten der Redaktion.

S. L., Bruchsal. Ich des Landespreisamts ist Karlsruhe. Vorsitzender ist Regierungsrat Dr. Secht. Die Liste des Beirats, dem Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Verbraucher usw. (etwa 20 Personen) angehören, können Sie vom Landespreisamt bekommen.
W. K. K. Warum geben Sie Ihren Namen nicht an?
 Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Bekanntmachung über Tabak.

Tabakpflanzer, die auf Tabakfeldern Frühgemüse anbauen wollen, haben entsprechenden Antrag beim Großherzoglichen Haupt-Beurteiler, Rüppurrerstraße 3a, zu stellen.

Karlsruhe, den 24. April 1917. 1328

Das Bürgermeisteramt.

Fleisch-Sonderzulage.

Wir rufen hiermit für die laufende Woche vom 23. bis 29. April 1917 die

Marke 2

er Fleischkarte für die Sonderzulage auf. Demgemäß wird die Sonderfleischmarke 2 mit 175 Gramm Fleisch und die Sonderwurstmarke 2 mit 75 Gramm Wurst eingelöst.

Die Sondermarken 2 für Kinder werden mit 85 Gramm Fleisch und 40 Gramm Wurst zur Einlösung gebracht.

Für die Einlösung der Sondermarken 2 gelten unsere allgemeinen Bestimmungen in der Bekanntmachung vom 14. April 1917. Wer eine Sonderkarte zurückgegeben hat, erhält für die laufende Woche die Reichsfleischkarte von uns zugesandt.

Der Verkauf des Fleisches beginnt schon Mittwoch, den 25. April 1917.

Die Inhaber der Metzgereigefächte werden wiederholt auf die Verpflichtung hingewiesen, ihre Kundschaft darauf auf die verschiedenen Verkaufstage und Stunden einzuteilen, daß Anstimmungen vermieden werden.

Karlsruhe, den 24. April 1917. 1330

Städtisches Nahrungsmittelamt

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die städtischen Schulen im Schuljahr 1917/18 benötigten natürlichen Tafelschwämme (gepreßt und randfrei) soll neu vergeben werden. Die Lieferung hat nach Bedarf der einzelnen Schulen und in den den Schulvorständen jeweils beliebigen Quantitäten zu erfolgen.

Angebote sind verbindlich und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Anschluß von Mustern bis spätestens Dienstag, den 1. Mai d. J., vormittags 11 Uhr beim städtischen Hauptsekretariat, Rathaus 2. Stock, Zimmer Nr. 74, einzureichen.

Die Wahl unter den Anbietern bleibt ausdrücklich vorbehalten. 1266

Karlsruhe, den 17. April 1917.

Schulkommission.

Die Städt. Sparkasse Durlach

hat ihre

Kassenstunden

nunmehr festgesetzt auf 1246

vormittags 8 bis 12 Uhr und

nachmittags 2 bis 1/2 6 Uhr.

Der Verwaltungsrat.

Guterhaltene Britische- und Kastenwagen

werden angekauft.
 Karlsruhe, den 24. April 1917.
 Städt. Schlacht- u. Viehhof-Direktion. 1324

Mädchen,

welches sich gründlich im Kleidermachen ausbilden will, und Arbeiterin, kann sofort eintreten bei Frau Winkler, Rüppurrerstraße 9, 3. Etod. 1332

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Et.

Fadenkleider 56,75 an Kleiderrocke 9,75 an Schwarze Jacken 19,75 an Frühjahrsmäntel 19,75 an Hyfakamäntel 14,75 an Wasserdichte Ripsmäntel 39,75 an Weiße, schwarze u. farbige Blusen in allen Preislagen Bodenmäntel und Pelzinnen für Damen und Herren. Keine Ladenpreise.

Gebrüder Scharff

Frisch eingetroffen:

Zitronen

mittelgroße Stück 10,-

große Stück 15,-

besonders große Stücke 20,-

gebrauchte, billig zu verkaufen. Nuitsstraße 1a, 4. Et.

Druckfachen festlich

Sachdrucker Volkstreu.

+ Papiersammlung Mittelstadt +

Karlstraße — Mühlburgertor, Westendstraße usw.



In tiefem Schmerz mache ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser liebevoller, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann Jakob Schneller

Landsturmann in einem Ers.-Inf.-Regt.

am 10. ds., im Westen kämpfend, für sein Vaterland den Heldentod im Alter von 41 Jahren erlitten hat. 1833

Karlsruhe, den 24. April 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pauline Schneller Wwe.
geb. Krauter
und Töchter Paula und Emma,

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.
Trauerhaus: Durlacherstrasse 34.

Unserer verehrl. Kundschaft

zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unsere sämtlichen Verkaufsstellen, solange die

fleisch-Sonderzulage

gewährt wird, auch

Donnerstags genau wie Mittwochs

offen halten werden.

Gleichzeitig richten wir die **dringende** Bitte an unsere werten Abnehmer, sich ganz genau nach den in den Schaufenstern ersichtlichen Abholungszeiten halten zu wollen, nicht daß sich wieder die so unliebsamen Ansammlungen bilden, die absolut vermieden werden müssen. Die Beachtung des Obigen liegt im gemeinsamen Interesse, die Bedienung geht viel rascher von statten und manche zeitraubende Auseinandersetzung bleibt dadurch erspart.

Wir halten uns auch fernerhin bestens empfohlen und zeichnen

Gebr. Hensel
Großh. Hoflieferanten. 1812



Aeltestes und bestbesuchtestes Lichtspielhaus am Platze.

Täglich ununterbrochen Vorstellungen von 3 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag!

Alleiniges
Erstaufführungsrecht!

Hedda Vernon
in
Der Weg
zum
Reichtum.

Drama in 3 Akten.
Regie: Hubert Moest.

Personen:
Carmen
Hedda Vernon
v. Destimon
Josef Römer
Seine Mutter
Fr. Tako
Emilio
Ernst Ludwig

Der Mann mit dem Karnickel.

Lustspiel in 3 Akten.
Verfasst und inszeniert von Gebhard Schätzler-Perasini.

Franz Schmelter
und
Manny Ziener
in dem köstlichen
zweiaktigen Lustspiel
Ein toller Abend.

Unsere Marine im grossen Weltkrieg.
10. Teil. Hochaktuell.
Die Solnhofen Steinbrüche.
Interessant. 1926

Diwans,

neue, von 80 M an, hochfeine
Deffins von 110 M an. 1921
M. Köhler, Schützenstr. 25.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat
Septbr. 1916 unter Nr. 17562
bis mit Nr. 19443 ausgestellten
bestw. erneuerten Pfandscheine
werden hiermit aufgefordert, ihre
Pfähnder bis längstens 7. Mai
1917 auszulösen oder die
Scheine bis zu diesem Zeitpunkt
erneuern zu lassen, widrigenfalls
die Pfänder zur Versteigerung
gebracht werden. 1927
Karlsruhe, 21. April 1917.
Städt. Pfandleihkasse.

P. T. Palast-Theater P. T.

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Der neue Spielplan bis einschl. Freitag.

Erst-Aufführung!

Du sollst nicht richten.

Tragödie in einem Vorspiel und drei Akten.

Hauptdarsteller der Handlung: **Hermann Seldeneck, Anna von Palen, Fritz Feher** und **Eva Speyer.**

Der schüchterne Josef.

Koloriertes Lustspiel.

Das Kinzigtal im oberen Schwarzwald.

Naturaufnahme.

Sowie das übrige schöne Programm.

Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen.

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten nur an Wochentagen Gültigkeit.** 1928

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein **Fr. Schulten.**

Palast-Theater, Herrenstrasse 11.
Herrenstrasse



Residenz-Theater, Waldstr.

Von Samstag bis einschliesslich Dienstag

3. amfl. Militär-Film der Film-Foto-Stelle in Berlin
Deutsche Minensucher-Flottille
in der Ostsee.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen
in unseren Karls-
ruher Verkaufsstellen:

Frischer

Kopf-Salat

Kopf 40 Pfg.

Frische

Schlangen-Gurken

St. 1.10 bis 1.30

Reispartie ausländ.

Zwiebeln

Pfund 50 Pfg.

Erdschocken

Pfund 32 Pfg.

Zitronen

Stück 15 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
den bekanntesten
Verkaufsstellen

Städt. Konzerthaus

„Der Hias“

Ein feldgraues Spiel in 3 Akten
von Heinrich Glardone

Spielleitung:
Leutnant Semper-Schmidt
und Ph. Weichand.

Spielplan:

Mittwoch, den 25. April, nach-
mittags 3 1/2 Uhr: **Schüler-
vorstellung.** Preise:
30 Pfg., 60 Pfg. u. 1 Mk.
einschl. Kleiderablage.

Mittwoch, den 25. April,
abends 8 Uhr: **Abschieds-
vorstellung.**

Zugunsten der Kriegs-
fürsorge.

**Wer Gold bringt er-
hält einen Freipfad.**

Dickriiben-Kauf.

Städtische Güterverwaltung
Karlsruhe-Nüppur sucht jedes
Quantum Dickriiben zu kaufen. 1920

Friedrichsbad

136 Kaisersstrasse 136.

An den fünf ersten
Tagen der Woche
kostet ein Wannen-
bad für Männer u.
Frauen 3500

35 Pfennig.

Samstag 40 Pfennig.